

## Fotograf Jean Horegard, 1881-1944



**tu peux ce que tu veux**

*(„du vermagst das, was du willst“,  
Zitat von Pierre Corneille<sup>1</sup>,  
Wappenspruch an der Fassade des Hauses  
Aachen, Münsterplatz 20)*

HIER WOHNTE  
**JEAN HOREGARD**  
JG. 1881  
SEIT 1933 MEHRMALS  
VERURTEILT §175  
GEFÄNGNIS ANRATH  
DACHAU  
DEPORTIERT 1943  
MAJDANEK  
ERMORDET 21.3.1944

*Inscript des Stolpersteins  
vor dem Haus Aachen, Münsterplatz 20,  
ab 9.6.2022*

***Der Fotograf Jean Horegard kam 1937 aus dem Gefängnis, vermietete sein Haus in Kohlscheid und zog in das Haus Schmiedstraße 10 / Münsterplatz 20, bis er 1942 erneut verurteilt wurde, ins Gefängnis und dann nacheinander in drei Konzentrationslager kam, aus denen er nicht mehr zurückkehrte. Was ließ sich über sein Leben herausfinden?***

### Herkunft und Jugend

Johannes Theodor oder Jean Horegard wurde am 26.3.1881 in Aachen<sup>2</sup> in der Georgstr. 24 (heute: Schumacherstr.) als fünftes von elf Kindern des Musterwebers Nicolas Mathias Horegard (28.9.1852 Aachen – 13.10.1936 Düren)<sup>3</sup> und der Näherin Agatha Maria Lantin (31.10.1852 Aachen – 10.11.1933 Düren)<sup>4</sup> geboren. Seine Eltern hatten am 24.10.1874 in Aachen geheiratet.<sup>5</sup> Mindestens fünf seiner Geschwister starben als kleine Kinder. Jeans älterer Bruder Joseph wurde wie sein Vater Weber. Jean und sein ein Jahr jüngerer Bruder Ludwig (3.5.1882 Aachen – ?)<sup>6</sup> wurden Fotografen. Möglicherweise lernten die Brüder ihren Beruf im Atelier Thomas Lantin: Dieses Atelier gegenüber dem Elisenbrunnen am Friedrich Wilhelm-Platz 10 wurde vom ältesten Bruder der Mutter, dem Schneider Karl Theodor oder Charles Lantin (20.2.1834 Burtscheid – 16.8.1904 Aachen)<sup>7</sup>, und dessen 1864 geborenem Sohn, dem Fotografen Andreas Thomas Lantin (25.7.1864 – ?; ab 1900 Düsseldorf), betrieben. Das „Atelier Lantin“ suchte bereits 1889 einen Lehrling.<sup>8</sup> Die Firma „Th. Lantin“ wurde 1898 mit Inhaber „Photograph Thomas Lantin“ ins Firmenregister eingetragen, 1905 von Charles Lantins Tochter, der Witwe Therese Weckauß geb. Lantin, übernommen, 1906 vom Photograph Hubert Weckauß.<sup>9</sup> Bei Weckauß arbeitete auch Jean Horegards Sohn Mathias nach eigenen Angaben von Dezember 1937 bis Januar 1946, nach Aufgabe und vor Wiedergründung seines eigenen Ateliers.<sup>10</sup>

### Familiengründung

Am 22.5.1905 heiratete der 24jährige Jean Horegard in Aachen die zwei Jahre jüngere, in Dülken (gehört heute zu Viersen) geborene Näherin Maria Johanna Kraus (5.3.1883 Dülken – 4.5.1914 Aachen)<sup>11</sup>, mit der er bereits seit dem 24.12.1901 eine bereits bei der Geburt als seine anerkannte Tochter Maria Johanna Josefine Horegard (24.12.1901 Aachen – 31.7.1976 Aachen)<sup>12</sup> hatte. Bei Geburt der Tochter wohnten, noch unverheiratet, die Eltern wie Marias verwitwete Mutter in der Robensstr. 22.

1904 war Jean Horegard erstmals unter eigenem Namen und als „Photograph“ im Aachener Adressbuch verzeichnet, wie Jeans Vater in der Georgstr. 3, im Jahr der Heirat, 1905, wie Marias Mutter in der Rochusstr. 13, dann 1906 am Adalbertsberg 8 und ab 1907 in der Kleinmarschierstr. 43, direkt neben dem von Couven entworfenen „Wespianhaus“, spätestens hier auch mit eigenem Atelier (s.u.). Vielleicht eröffneten auch der Abschluss der Berufsausbildung oder die Eröffnung des eigenen Ateliers die Möglichkeit zur Heirat.

Am 4.8.1906 wurde dort Sohn Matthias Johann Horegard (4.8.1906 Aachen – 28.8.1967 Köln)<sup>13</sup> geboren, am 12.9.1908 Tochter Gertrud Luise Agatha Horegard (12.9.1908 Aachen – 15.8.1920 Kohlscheid)<sup>14</sup> und am 26.10.1911 Sohn Hermann Hubert Horegard (26.10.1911 Aachen – 23.6.1917 Kohlscheid)<sup>15</sup>.



Foto, angeblich von 1916 (Internetfund), mit Maschinenschrift „Kleinmarschierstraße 43“. Rechts neben dem Hauseingang die Hausnummer 43, darunter drei Schaukästen mit Fotos, unter dem großen Kasten ein Schild „Ate... Hore...“, über der Tür „... für Chauffeurs, Stellensuchende und Bahnbillets“ – diese Formulierungen benutzte Jean Horegard auch in Kleinanzeigen

1906 übernahm auch Jeans jüngerer Bruder Ludwig Horegard in Düren das Fotoatelier von Margarethe Franken.<sup>16</sup>

### Ateliers in Aachen und Kohlscheid

Um 1906 ließen die Eltern des späteren Aachener Stadtkonservators Hans Königs ihr Haus in der Krefelder Straße 31 von Jean Horegard fotografieren – der Stempel auf dem Rahmen nennt als Adresse bereits die Kleinmarschierstraße 43.<sup>17</sup>

Im April 1907<sup>18</sup> und im Juni 1909<sup>19</sup> suchte Jean Horegard schon seinerseits per Kleinanzeige Lehrlinge. Von 1910 bis 1915 schaltete er Anzeigen für Photographien, ab März 1912 mit zweiter Atelier-Adresse Kohlscheid Weststr 56 (Beispiele rechts). Kohlscheid war seit 1853 mit der Eisenbahn und seit 1902 mit der Straßenbahn von Aachen erreichbar, ab 1912 auch aus der Aachener Innenstadt. Zuletzt vermerkt der Aachener Anzeiger am 6.3.1915 unter „Eingesandte geschäftliche Mitteilungen“: „Eine Reihe von photographischen Aufnahmen des Begräbnisses des Geheimrats Pelzer<sup>20</sup> hat Photograph Horegard, Kleinmarschierstraße 43, gemacht. Die Bilder werden heute fertig und sind dort zu haben.“



Krefelder Straße 31, Sammlung Königs



Aachener Anzeiger, 6.3.1912



Aachener Anzeiger, 7.7.1914





von Jean Horegard 1911 hergestelltes Porträt und Postkarte von der Kaiserparade, 1914 gestempelt (Aachener Bild- und Tonarchiv e.V.)



### Witwer mit Haus in Kohlscheid, Soldat im Ersten Weltkrieg, Verlust der Jüngsten

Am 4.5.1914 starb Jean Horegards Ehefrau Maria im Alter von 31 Jahren in der Wohnung in der Kleinmarschierstraße 43. Vermutlich zog der nun verwitwete Jean Horegard mit seinen vier Kindern 1915 nach Kohlscheid, in das Haus Weststr. 99 – nach der Jahreszahl auf der Fassade wurde es 1915 fertiggestellt, Eigentümer war laut Kataster von 1914 „Jean Horegard, Photograph zu Aachen“.



Fassade Kohlscheid, Weststr. 99, eigene Aufnahme 2021

Von August 1915 bis November 1918 kämpfte Jean Horegard im Ersten Weltkrieg als „Landsturmmann“ bei den Infanterie-Regimentern 364 und 68 und erhielt das Eiserne Kreuz II. Klasse und das „Ehrenkreuz für Frontkämpfer“.<sup>21</sup> Während er im Krieg war, starb am 23.6.1917 sein jüngster Sohn Hermann Hubert Horegard im Alter von 5 Jahren. Die Anzeige beim Standesamt erfolgte durch seine 15jährige älteste Tochter

Maria Johanna Josefine Horegard.<sup>22</sup>

Nach dem ersten Weltkrieg führte Jean Horegard sein Atelier in Kohlscheid weiter – die Kohlscheider Adressbücher 1924/25, 1928 und 1930 führten ihn als „Horegard, Joh., Kaufm. u. Photogr., Weststr. 99“. Am 9.2.1920 suchte Jean Horegard im Aachener Anzeiger „für meine Tochter in bess. Familie eine Stelle zum Erlernen des Haushalts, mit Familienanschluß. Am liebsten auf Landgut. Atelier Horegard, Kohlscheid.“ Damit war vermutlich seine ältere, 18jäh-



„Trauerzug zum Tod kleine Tochter Fotograf Horegard 1920“ (Heimatverein Kohlscheid)

rige Tochter gemeint. Am 15.8.1920 starb seine jüngere, 12jährige Tochter, die Schülerin Gertrud Luise Agatha Horegard, in der väterlichen Wohnung. Anzeigender war diesmal Jean Horegard.<sup>23</sup> Es gibt ein Foto des Beerdigungszuges durch Kohlscheid.

Am 13.6.1923 heiratete in Aachen Jean Horegards verbleibende, älteste Tochter, die Fotografin Maria Johanna Josefine Horegard, angegebene Adresse: Aachen, Wirichsbongardstraße 27, den am 8.5.1902 in St. Vith geborenen Bürogehilfen Wilhelm Kornelius Meeßen, angegebene Adresse: Aachen Alexanderstraße 33. Trauzeugen waren Wilhelms Vater, der 68jährige Rentner Simon Meeßen<sup>24</sup>, und der 22jährige Fotograf Josef Pütz.<sup>25</sup>

### **Verurteilungen nach §175, Geschäftsaufgabe, New-York-Reise**

1930 kam es zu einer (ersten?) Verurteilung des dann 49jährigen Jean Horegard vor dem Amtsgericht Aachen zu 3 Monaten Gefängnis „wegen Vergehens gemäß § 175 StGB“, 1933 zu einer weiteren zu 2 Monaten<sup>26</sup>, die Aktenzeichen und Akten dieser Verfahren sind nicht erhalten.

Jean Horegards Sohn Mathias arbeitete als Fotograf im väterlichen Atelier, das er vermutlich übernahm, als er sich 1932 selbständig machte, 1934 aber aufgeben musste, nach eigener Angabe, weil er nicht in die NSDAP eintrat. Mathias Horegard war dann arbeitslos, bis er am 6.12.1937 eine Anstellung im (Aachener) Atelier Weckauff fand<sup>27</sup>.

Am 10.11.1933 starb Jean Horegards Mutter 81jährig in Düren<sup>28</sup>. Am 21.4.1934 fuhr Jean Horegard mit einer Reisegruppe mit dem Dampfer „Gerolstein“ von Antwerpen nach New York<sup>29</sup>, als nächsten Verwandten gab er seinen Sohn Mathias in Kohlscheid an. Der heiratete am 3.11.1934 in Aachen<sup>30</sup> Sybilla Katharina Leisten<sup>31</sup> (geb 15.9.1914 Düren), wohnhaft Pontstr. 41, Trauzeugen waren der 31jährige Vertreter Alderich Charie und Mathias Horegards Schwager, der 32jährige Fotograf Wilhelm Meeßen. Am 3.5.1936 wurde in Aachen Mathias Horegards Tochter, also Jean Horegards Enkelin Irmgard geboren. Am 13.10.1936 starb in Düren Jeans Vater Mathias Horegard im Alter von 84 Jahren<sup>32</sup>.

### **Weitere Verhaftungen und Verurteilungen nach verschärftem §175 NS-Fassung**

Am 1.9.1935 traten die NS-Strafrechts-Verschärfungen vom 28.6.1935 in Kraft: Durch Streichen des Adjektivs „widernatürlich“ wurde die Beschränkung des §175 auf beischlafähnliche Handlungen aufgehoben, von nun an reichten eine Verletzung des „allgemeinen“ Schamgefühls und eine wollüstige Absicht schon bei Blicken und Berührungen (Streicheln, Umarmen, Küssen, ...) zwischen Männern. Schwere Fälle bestrafte der nun zusätzlich eingeführte §175a mit drei Monaten Gefängnis (bei mildernden Umständen) bis zehn Jahre Zuchthaus, u.a. bei Partnern unter 21 Jahren (Ziffer 3) oder bei Prostitution (Ziffer 4).<sup>33</sup>

Im Dezember 1937 kam es zu einer erneuten Festnahme Jean Horegards und zu einer dritten Verurteilung vor dem Amtsgericht Aachen, zu 7 Monaten Gefängnis wegen Vergehens nach dem (nun verschärften) §175 StGB. Nach seiner Strafverbüßung vom 16.12.1937 bis 16.7.1938 zog Jean Horegard um von Kohlscheid nach Aachen.<sup>34</sup>



In den Adressbüchern von 1939 und 1940 war er als „Horegard, Johann, Fotograf“ unter der Adresse Schmiedstraße 10 eingetragen, 1941 und 1942 unter der Adresse Münsterplatz 20. Beide Häuser gehörten laut Adressbuch zusammen, standen Rücken an Rücken oder bildeten ein Haus mit zwei Eingängen, und hatten denselben Eigentümer. Im selben Häuserblock zwischen Schmiedstraße, Münsterplatz und Fischmarkt lagen Zeitzeugeninterviews zufolge in den 1930er Jahren bei schwulen Männern beliebte Lokale, auch wenn für sie seit 1933 kein offenes Auftreten mehr möglich gewesen sei: „Zur Sakristei“, Schmiedstr. 20 / Münsterplatz 25, wo Wirtin „Mamän“ Agnes Schulz unauffällig Schlüssel an Männerpaare vergab, gleichzeitig lt. Plakette auch „ältestes SA-Lokal Aachens“<sup>35</sup>, und der „Ejjene Duemjroef“ am Fischmarkt 1, wo Wirt „schicke Päul“ Paul Jansen nach Sperrstunde auf Klopfzeichen für überwiegend männliches Publikum öffnete<sup>36</sup>.



Münsterplatz 20

Im Zeitzeugeninterview wurde aber auch berichtet, ab 1933 sei kein offenes Auftreten mehr möglich gewesen wie vorher in Kneipen am Markt oder in der Jakobstraße, wo vor 1933 noch Tänzer und Travestiekünstler wie der lokal berühmte „Luzernow“ (Gustav Lüth, 1.12.1880 Burtscheid – ca. 1959/60 Aachen) auftraten.<sup>37</sup> Kontaktaufnahme sei nur noch sehr eingeschränkt über vorsichtigen Blickkontakt gegangen. Man habe sich im privaten zuverlässigen Kreis zum „Budenzauber“ (in Kohlscheid!) getroffen, sonst sei nichts mehr möglich gewesen.



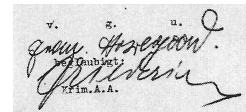
Vorkriegsaufnahmen – links Münsterplatz mit rückwärtigem Eingang zum Restaurant „Zur Sakristei“ (2. Fassade von links, mit Schild!), daneben Fischmarkt 1, heute „Zur Rose“, damals „Ejjene Duemjroef“ oder „schicke Päul“, beide mit Erlaubnis aus der Sammlung Mühlenberg, <https://aachen-stadtgeschichte.de/aachener-spitzgasse/>

Ab 1939 war auch Jean Horegards Sohn Mathias im Aachener Adressbuch eingetragen, 1939 mit der Adresse Pontstr. 59-61, 1940 bis 1942 mit Franzstr. 81, seit 1937 arbeitete er ja beim Aachener Atelier Weckauff. Deshalb ist anzunehmen, dass Jean Horegard, der bei seiner Vernehmung 1939 angab, von Vermietung und Vermögen zu leben, sein Haus in Kohlscheid spätestens seit 1939 vermietete.

Am 26.8.1938 kam es zu einer weiteren Vernehmung Horegards durch „Kriminal-Oberassistent Wiegand von der Kriminalpolizeistelle in Aachen“<sup>38</sup>. „Der Beschuldigte wurde in den beiliegenden Akten der St.A. Aachen 7 Kls 29/38 wegen Verdachts homosexueller Betätigung festgenommen und am 25.8.1938 polizeilich vernommen.“<sup>39</sup> Auch die hier erwähnten Ermittlungsakten sind nicht erhalten, offenbar kam es aber nicht zu einer Verurteilung.

Stattdessen fragte am 5.6.1939 der Oberstaatsanwalt beim Kölner Sondergericht bei der Stapo Aachen an, „wie es kommt, dass Horegard in der verantwortlichen Vernehmung Bl. 5 d. OA 7 Kls 29/38 als Pg bezeichnet ist.“<sup>40</sup> („Pg“ war eine übliche Abkürzung für Parteigenosse.) Auf Nachforschungen im Haus erfuhr die Aachener Stapo, Horegard sei seit drei Monaten auf einer Mittelmeerreise. Am 25.7.1939 wurde er schließlich durch die Stapo Aachen zum Vorwurf einer Falschaussage nach §4 Heimtückegesetz<sup>41</sup> vernommen. Horegard erklärte, er sei nach einer Parteimitgliedschaft gefragt worden und wegen seiner

Mitgliedschaft in den Parteigliederungen „Nationalsozialistische Volkswohlfahrt“ und „Deutsche Arbeitsfront“ auch von einer Parteimitgliedschaft ausgegangen, die nur während seines Gefängnisaufenthaltes geruht habe, weil ihm vom Ehren- und Disziplinargericht in Köln ein Ausschluss für diese Zeit mitgeteilt wurde. Zudem hätte er angesichts des Vorwurfs im neuen Verfahren auch annehmen müssen, „dass ein Parteigliederter im gleichen Falle schärfer als irgend ein anderer bestraft worden wäre“, habe die Angabe also nicht „um irgendwelcher Vorteile willen“ gemacht.<sup>42</sup> Der Oberstaatsanwaltschaft strich diese Passage im Protokoll an und verfügte die Einstellung des Heimtücke-Verfahrens.



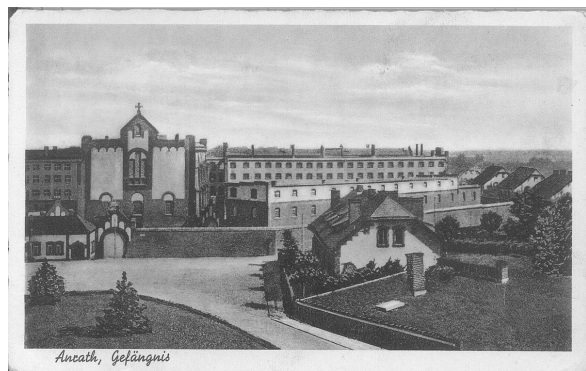
Unterschriften von Jean Horegard und Krim.A.A. Friedrich unter dem Vernehmungsprotokoll vom 25.7.1939, LAV NRW R, Gerichte Rep. 0112 Nr. 11710, Blatt 13

Am 19.1.1942 erfolgte eine weitere Festnahme durch die Stapostelle Aachen „wegen Vervielfältigung und Verbreitung einer staatsfeindlichen Bischofspredigt“.<sup>43</sup> Dem Zeitpunkt nach dürfte es um eine der in katholischen Kreisen in Abschriften zirkulierenden Predigten gegangen sein, die der Bischof von Münster, Graf von Galen, im Juli und August 1941 gehalten hatte und in denen er u.a. gegen die Beschlagnahmung von Kirchengut, rechtliche Willkür und die Euthanasiemaßnahmen der Nationalsozialisten predigte. Es ist nicht feststellbar, ob es nach der Festnahme zu einem Prozess gegen Horegard kam.

Am 10.4.1942 kam es schließlich zu einer erneuten Verurteilung des nun 61jährigen Jean Horegard durch die I. Strafkammer Aachen,<sup>44</sup> diesmal „wegen widernatürlicher Unzucht“ nach § 175a Ziffer 3 StGB (d.h., Horegards Partner war unter 21 Jahre alt) zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Sein Mitangeklagter „wegen widernatürlicher Unzucht“ war ein Ernst Meyer aus dem Kreis Malmedy<sup>45</sup>. Möglicherweise handelte es sich um den Ernst Meyer aus einem Dorf im Kreis Malmedy, der von Mai 1942 bis Februar 1943 als Soldat an der Ostfront eingesetzt wurde und dort gefallen ist.<sup>46</sup> Dann wäre Ernst Meyer als mit 18 Jahren minderjähriger Täter „zur Bewährung an der Front“ verurteilt worden. Wäre es in den Strafverfahren gegen Jean Horegard um einen Kindesmissbrauch, um Gewaltandrohung oder um die Ausnutzung eines Abhängigkeitsverhältnisses gegangen, wären wohl wie in anderen Verfahren die entsprechenden Paragraphen 174 oder 176 oder die Absätze 1 oder 2 des Paragraphen 175a zur Anwendung gekommen.

Jean Horegard wurde nach dem Urteil vom 10.4.1942 am 18.4.1942 von Aachen in das Gefängnis Düsseldorf und von dort am 21.4.1942 in das Gefängnis Anrath (heute Stadt Willich) transportiert<sup>47</sup>.

Der Transportzettel enthält auch eine Personenbeschreibung des 61jährigen Horegard: Größe 1,60m, Haare meliert, Augen grau, Bart rasiert, Zähne lückenhaft.



Gefängnis Anrath 1930 (Stadtarchiv Willich)

Ein Artikel des Willicher Stadtmagazins beschreibt den Alltag im Gefängnis während des Krieges so: „Fast alle Inhaftierten mussten arbeiten – die weiblichen Gefangenen in der Militärschneiderei des Gefängnisses, die Männer in der Produktion von Briefumschlägen. Das Arbeitssoll betrug pro Kopf und Tag 1.600 Briefumschläge. Viele Inhaftierte arbeiteten in Außenkommandos, 1945 waren es beispielsweise über 200. Dazu gehörte die Arbeit in benachbarten Fabriken, aber auch Räumarbeiten nach Bombenangriffen in den Städten.“<sup>48</sup>

## Vom Gefängnis in die Konzentrationslager

Jean Horegards letzte Gefängnisstrafe endete rechnerisch 15 Monate nach dem 10.4.1942, also am 10.7.1943, bzw. der Dauer seiner Untersuchungshaft entsprechend früher.

|      |                    |          |                        |
|------|--------------------|----------|------------------------|
| 4125 | Horegard, Johann   | 26.3.81  | } 109.43 Temp. H.L. Da |
| 4126 | Jansen, Friedrich  | 21.12.02 |                        |
| 4127 | BV Jott, Josef     | 19.7.87  |                        |
| 4128 | Ku. Kettner, Josef | 3.2.15   |                        |

Auszug Häftlingsnummernbuch des KZ Natzweiler, Arolsen Archives 1.1.29.1 / 3128961

Laut Häftlingsnummernbuch des Konzentrationslagers Natzweiler bei Straßburg<sup>49</sup> wurde Johannes Horegard dort am 16.6.1943 unter der Nummer 4125 als §175-Häftling eingeliefert und am 10.9.1943 auf einen Transport nach Dachau geschickt. Das bedeutet vermutlich, dass ihn die Kriminalpolizei Aachen, die in einem späteren Dokument des Konzentrationslagers Lublin als „einliefernde Dienststelle“ genannt wird, unmittelbar nach Ablauf seiner Gefängnisstrafe wieder verhaftete und ins Konzentrationslager deportierte. Dies erfolgte durch die Kriminalpolizei gegenüber sogenannten gefährlichen Sittlichkeits- oder Berufsverbrechern nach einem Runderlass des Reichssicherheitshauptamtes vom 12. Juli 1940, der bestimmte, „alle Homosexuellen, die mehr als einen Partner verführt haben, nach ihrer Entlassung aus dem Gefängnis in polizeiliche Vorbeugungshaft zu nehmen“.<sup>50</sup>

| Lfd. Häftl. Nr. | Name          | Aufgabe-Postamt: | Nr.  | Betrag: RM. Rpf. |
|-----------------|---------------|------------------|------|------------------|
| 16 4125         | Horegard Jean | Aachen           | 2282 | 50               |

| Name       | Betrag |
|------------|--------|
| H. Schmidt | 50,00  |

Liste des KZ Natzweiler über Häftlingsgelder, Arolsen Archives 1.1.29.1 / 3137696, 3137697

Am 5.7.1943 stellte der Gefangenen-Geldverwalter des Lagers Natzweiler Struthof, SS-Hauptscharführer H. Schmidt, den Eingang von 50 Reichsmark vom Postamt Aachen Nr. 2282 für den Häftling Horegard mit der Nr. 4125 fest.<sup>51</sup> Vermutlich haben seine Kinder in Aachen für den Vater Geld ins Lager überwiesen.

Nach Schreibstubenkarte des Konzentrationslagers Dachau<sup>52</sup> wurde Johann Horegard am 11.9.1943 von Natzweiler dort eingeliefert und als PSV-Häftling („Polizeiliche Sicherungs-Verwahrung“) Nr. 50880 geführt, schließlich am 11.1.1944 in das Konzentrationslager Lublin bei Majdanek transportiert.<sup>53</sup>

Schreibstubenkarte des KZ Dachau zu Johann Horegard, Arolsen Archives 1.1.6.7 / 10663773

|                    |                 |         |
|--------------------|-----------------|---------|
| Horegard           | 50880           | PSV     |
| Johann             |                 | 26.3.81 |
| Fotograph          | Aachen          |         |
| 11. Sep. 1943, Na. | Aachen          |         |
| 77. Jan. 1944      | Münsterplatz 20 |         |
| LUBLIN             |                 |         |
|                    | vw.-. r.k. DR   |         |



| Nr. | Name     | Vorname  | Geb. Dat. | Geburtsort | Haftart       | Wohnort       | Todesstag   | Todesursache             | Einweisungsstelle | 1944    |
|-----|----------|----------|-----------|------------|---------------|---------------|-------------|--------------------------|-------------------|---------|
| 1   | Eink     | Julius   | 16. 1. 17 | Inselau    | R. D. H. H.   | Inselau       | 21. 3. 1944 | Lungentuberkulose        | Kripo             | Inselau |
| 2   | Ensch    | Thomas   | 1. 6. 18  | Leipzig    | R. D. H. H.   | Leipzig B. 33 | —           | Herz-Kreislauferkrankung | Kripo             | Leipzig |
| 3   | Hanse    | Hermann  | 11. 1. 17 | Wittberg   | R. D. Homo H. | Köln          | —           | Herz-Kreislauferkrankung | Kripo             | Köln    |
| 4   | Horegard | Johannes | 26. 3. 11 | Aachen     | R. D. Homo H. | Aachen        | —           | Lungentuberkulose        | Kripo             | Aachen  |

Sterbeliste des Konzentrationslagers Lublin in Majdanek (Ausschnitte), Archiv des Museums Majdanek, APMM XIX-38, S.40, als Kopie des Originals im Zentralarchiv der Russischen Föderation

Mit Eintrag Nr. 21712 und Todestag 21.3.1944 steht Johann Horegard auf der Sterbeliste des Konzentrationslagers Lublin in Majdanek. Als Haftart angegeben ist „R.D.Homo H.“ („Reichs-Deutscher Homosexueller Häftling“), als Todesursache „Lungentuberkulose“, als einweisende Dienststelle „Kripo Aachen“<sup>54</sup>.

Das Archiv des Museums Majdanek weist darauf hin, dass es sich bei den angegebenen meist um Verschleierungen der tatsächlichen Todesursachen handelte. Jean Horegard sei mit einem Transport alter und kranker Häftlinge aus Dachau angekommen, derer man sich durch Transporte in den Osten diskreter entledigte, als das in Dachau möglich gewesen sei. Majdanek habe als sehr primitives Lager keine Behandlungs- oder Erholungsmöglichkeiten erschöpfter Häftlinge gehabt, die meisten der im Winter 1944 aus dem Reich eingetroffenen Häftlinge seien schon während der Transporte oder kurz nach ihrer Ankunft gestorben. So sei die angegebene „Lungentuberkulose“ möglicherweise sogar Jean Horegards direkte Todesursache, die eigentliche aber Lebens- und Arbeitsbedingungen, Bestrafungen, Hunger und Krankheiten.<sup>55</sup> Nach Recherchen von Rainer Hoffschmidt wurden „am 11. Januar 1944 ... mindestens 14 §175-Opfer vom KZ Dachau nach Majdanek transportiert. Alle verstarben innerhalb von zwei Monaten. Bei einem war vermerkt worden, es sei ein Invalidentransport.“<sup>56</sup> „(Invaliden)“ war auch schon unter der Überschrift der „Transportliste der nach dem K.L. Dachau überstellten Häftlinge“ des Konzentrationslagers Natzweiler vom 7.9.1943 vermerkt, auf der unter Nr. 79 „Horegard Johannes Homo 4125 26.3.81 Fotograf“ stand.<sup>57</sup>



Luftaufklärungsfoto des Lagers Majdanek vom 24.6.1944, die Baracken im Vordergrund bereits im Abbruch wegen des Anrückens der Roten Armee (Majdanek Museum und USHMM)

Am 20. Juni 1944 verzeichnete die Reichserkennungsdienstzentrale des Reichskriminalpolizeiamts Jean Horegard als lfd. Nr. 282 in ihrem Verzeichnis Nr. 169 der „im Monat Mai als verstorben gemeldeten Personen, von denen in der Zehnfingerabdrucksammlung des RKPA. Fingerabdrücke vorhanden sind“, mit Sterbedatum 21.3.1944.<sup>58</sup> Daraufhin vermerkte auch das Polizeipräsidium Köln dieses Todesdatum auf Horegards Karte in seiner erkennungsdienstlichen Kartei.<sup>59</sup> Das nach dem Krieg für die Opfer der Konzentrationslager zuständige Sonderstandesamt Arolsen stellte 1984 aufgrund des Eintrags Nr. 21712 in der Sterbeliste von Majdanek für Johann Theodor Horegard eine Sterbeurkunde mit Sterbeort Lublin/Majdanek und Sterbedatum 21.3.1944 aus.<sup>60</sup>

Vor 1946, vermutlich schon vor der Evakuierung August 1944, erreichte Jean Horegards Sohn Mathias in Aachen oder Kohlscheid eine Benachrichtigung vom Tod seines Vaters.<sup>61</sup>

## Danksagungen

Jürgen Wenke, stolpersteine-homosexuelle.de, Bochum, Albert Knoll, Archiv der Gedenkstätte Dachau, und Rainer Hoffschildt, schwul-lesbisches Archiv Hannover für Recherchehinweise;

Landesarchiv Rheinland, Duisburg, Dr. Peter Klefisch, Arolsen Archives, Bundesarchiv Berlin sowie Archiv Museum Majdanek, Łukasz Myszała, für Unterstützung bei der Aktenrecherche;

Stadtarchiv Aachen, Angelika Pauels, Landesarchiv Rheinland, Jörg Franzkowiak, sowie Familienbuch Euregio, Iris Gedig und Margret Gülpen, für Unterstützung bei der Familienrecherche;

Dr. Mario Kramp für Überlassung seiner Notizen zu den mit Peter Bahnen durchgeführten Interviews mit Josef Schmitz und Herrn Deby und sowie zu seinen eigenen Recherchen von 1984;

Aachener Bild- und Ton-Archiv e.V., Ludwina Forst, Heimatverein Kohlscheid, Winfried Simon und Erich Hallmann, sowie aachen-stadtgeschichte.de, Jorg Mühlenberg, für Unterstützung bei der Bildrecherche;

NS-Dokumentationszentrum Köln, Dr. Thomas Roth, Centrum Schwule Geschichte Köln, Marcus Velke, Friedrich Schregel und Martin Sölle, VHS Aachen, Dr. Holger Dux, für Diskussionen zur Bewertung der nicht überlieferten Verfahrensakten.

Köln, den 31.3.2022,  
Bodo Busch

---

<sup>1</sup> Augustus zu Cinna in: Cinna ou la Clémence d'Auguste („Cinna oder die Güte des Augustus“), 5. Aufzug, 1. Auftritt

<sup>2</sup> Geburtsurkunde Aachen 1881 Nr. 878; zur Familiengeschichte in der Übersicht <http://www.familienbuch-euregio.eu/genius?person=645406>

<sup>3</sup> Geburtsurkunde Aachen 1852 Nr. 1511; Sterbeurkunde Düren 1936 Nr. 444

<sup>4</sup> Geburtsurkunde Aachen 1852 Nr. 1670; Sterbeurkunde Düren 1933 Nr. 426

<sup>5</sup> Heiratsurkunde Aachen 1874 Nr. 668

<sup>6</sup> Ludwig Horegard, Geburtsurkunde Aachen 1882 Nr. 1232;

Ludwig Horegard, Photograph, Cölnstr. 63 im Dürener Adressbuch mit Anzeige für sein Atelier „vormals M. Franken“ 1906, mit Adresse 1910, mit Anzeige für sein Atelier 1925 und als „Werkstatt für Lichtbildkunst, Moltkestr. 1.“ im Dürener Adressbuch 1936

<sup>7</sup> <http://www.familienbuch-euregio.eu/genius?person=651865>

<sup>8</sup> Anzeige 37531 „Einen Photographen-Lehrling im Atelier Lantin, Friedr. Wilhelmplatz 10, sofort gesucht.“ im Aachener Anzeiger vom 18.6.1889

<sup>9</sup> Handelsregistereinträge vom 13.10.1898, 1.5.1905 und 19.6.1906, veröffentlicht im Echo der Gegenwart vom 16.10.1898, 3.5.1905 und 21.6.1906 sowie im Aachener Anzeiger vom 15.10.1898, 2.5.1905 und 21.6.1906

<sup>10</sup> Entnazifizierungsakte Mathias Horegard, LAV NRW Abt. Rheinland NW 1080-Kohlscheid Nr. 448

<sup>11</sup> Geburtsurkunde Dülken 1883 Nr. 44; Sterbeurkunde Aachen I 1914 Nr. 779

<sup>12</sup> Geburtsurkunde Maria Johanna Josefine Kraus, Aachen 1901 Nr. 3922; Sterbeurkunde Aachen 1976 Aachen Nr. 1609

<sup>13</sup> Geburtsurkunde Aachen I 1906 Nr. 2119; Sterbeurkunde Köln West 1967 Nr. 2641

<sup>14</sup> Geburtsurkunde Aachen I 1908 Nr. 2557; Sterbeurkunde Kohlscheid 1920 Nr. 86

<sup>15</sup> Familien-Nachrichten. Standesamt Aachen I im Echo der Gegenwart vom 27.10.1911 und im Aachener Anzeiger vom 28.10.1911; Sterbeurkunde Kohlscheid 1917 Nr. 87

<sup>16</sup> Ludwig Horegard, Photograph, Cölnstr. 63 erstmals im Dürener Adressbuch von 1906, S. 50, mit Anzeige für sein Atelier „vormals M. Franken“

<sup>17</sup> Mitteilung von Hans Königs Tochter Irmgard Hahn, Sammlung Königs

- 
- <sup>18</sup> „Sohn achtbarer Eltern in die Lehre gesucht. Photograph Horegard, Kleinmarschierstr. 43.“, Anzeige im Aachener Anzeiger vom 16., 17. und 18.4.1907
- <sup>19</sup> „Lehrling gesucht. J. Horegard, Kleinmarschierstr.43.“, Anzeige im Aachener Anzeiger vom 2.5.1909
- <sup>20</sup> Geheimer Regierungsrat Ludwig Pelzer, 1835-1915, 1884 bis 1896 Oberbürgermeister von Aachen, Deutscher Reichstags- und Preussischer Landtagsabgeordneter (Zentrum)
- <sup>21</sup> lt. Vernehmung vom 25.7.1939, LAV Rheinland Gerichte Rep 112 Nr. 11710 Bl. 12/13
- <sup>22</sup> Sterbeurkunde Kohlscheid 1917 Nr. 87
- <sup>23</sup> Sterbeurkunde Kohlscheid 1920 Nr. 86
- <sup>24</sup> lt. Adressbuch ebenfalls Alexanderstr. 33
- <sup>25</sup> Heiratsurkunde Aachen 1923 Nr. 689
- <sup>26</sup> Angaben zu Vorstrafen bei seiner Vernehmung am 25.7.1939, Bl. 13
- <sup>27</sup> Angabe im Entnazifizierungsbogen vom 15.1.1946, LAV Rheinland NW 1080-Kohlscheid Nr. 448
- <sup>28</sup> Sterbeurkunde Düren 1933 Nr.426
- <sup>29</sup> Ankunft 3.5.1934, Datum der Rückreise nicht bekannt, Passagier-Einreiseliste "New York, New York Passenger and Crew Lists, 1909, 1925-1957," database with images, FamilySearch ([https://familysearch.org/ark:/61903/3:1:33SQ-G5ZT-9HPS?cc=1923888&wc=MFK9-WTL%3A1029973601](https://familysearch.org/ark:/61903/3:1:33SQ-G5ZT-9HPS?cc=1923888&wc=MFK9-WTL%3A1029973601 : 2 October 2015) : 2 October 2015), 5482 - vol 11797-11798, May 2, 1934 > image 246 of 790; citing NARA microfilm publication T715 (Washington, D.C.: National Archives and Records Administration, n.d.).
- <sup>30</sup> Heiratsurkunde Aachen 1934 Nr.1695
- <sup>31</sup> Geburtsurkunde Düren 1914 Nr.690
- <sup>32</sup> Sterbeurkunde Düren 1936 Nr.444
- <sup>33</sup> Zusammenfassung auf [https://de.wikipedia.org/wiki/%C2%A7\\_175#Nationalsozialismus](https://de.wikipedia.org/wiki/%C2%A7_175#Nationalsozialismus) ; <https://lexetius.com/StGB/175/> für die verschiedenen Fassungen im Laufe der Zeit.
- <sup>34</sup> Angaben bei seiner Vernehmung am 25.7.39, Bl.13, die Akten des angegebenen Verfahrens sind nicht erhalten
- <sup>35</sup> Notizen von Mario Kramp aus dem Interview mit Josef Schmitz vom 20.10.1984, in Kopie überlassen
- <sup>36</sup> in den Interviewnotizen von Mario Kramp 1984 erwähnt, das mit dem Spitznamen des Wirts bezeichnete Lokal war Josef Schmitz bekannt, die Einlasspraxis nicht – diese wurde offenbar in einem früheren Interview (mit „Deby“) berichtet. Zur Lage des Lokals: „Gastronomischer Vorgänger der Rose-Betreiber war Paul Jansen (d'r schicke Paul), Wirt des Giebelhauses Fischmarkt, Ecke Spitzgäßchen. Sein Gasthaus „Ejjene Duemjroef“ schloss in den 1960er Jahren.“ <https://aachen-stadtgeschichte.de/aachener-spitzgasse/>
- <sup>37</sup> Die Lokale Lennartz am Markt und neue Kette / Esser in der Jakobstraße mit dem dort als bekannter Künstler auftretenden „Luzernow“ werden in den Interviewnotizen von Mario Kramp 1984 beschrieben. Zur Person Luzernow = Gustav Lüth siehe u.a. <http://www.familienbuch-euregio.eu/genius?person=27999> und die dort verlinkten Fotos und Karten, zum Geburtsdatum „Civilstand der Stadt Burtscheid“ im Echo der Gegenwart vom 5.12.1880
- <sup>38</sup> Akte der Sondergerichts-Ermittlung, LAV Rheinland Gerichte Rep 112 Nr. 11710 Bl. 13, Bl.6
- <sup>39</sup> Gleiche Akte, Vermerk des Oberstaatsanwalts, Bl. 14
- <sup>40</sup> Gleiche Akte, Bl. 6
- <sup>41</sup> „§ 4 (1) Wer seines Vorteils wegen oder in der Absicht, einen politischen Zweck zu erreichen, sich als Mitglied der NSDAP. oder ihrer Gliederungen ausgibt, ohne es zu sein, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen



---

bestraft. (2) Die Tat wird nur mit Zustimmung des Stellvertreters des Führers oder der von ihm bestimmten Stelle verfolgt.“

<sup>42</sup> Gleiche Akte, Bl. 13

<sup>43</sup> RSHA, Amt IV, Meldung wichtiger staatspolitischer Ereignisse Nr. 7 vom 19.1.1942, BArch R58/3109 Bl.79 und ITS Digital Archive, Arolsen Archives 1.2.2.1 / 11292787, 11292788

<sup>44</sup> Aktenzeichen 12 K.Ls. 3/42, ebenfalls nicht erhalten, aber die Auskunft der Staatsanwaltschaft Aachen auf einen Suchvermerk der Oberstaatsanwaltschaft Köln vom 15.6.39 im damaligen Heimtücke-Verfahren wurde der Verfahrensakte zum Heimtücke-Verfahren beigelegt (ohne Blattnummer, Bild 22)

<sup>45</sup> mit Johann Horegard unter der lfd. Nr. 55 und dem Aktenzeichen 12 K.Ls. 3/42 in einer Tabellen-Übersicht verschiedener Verfahren der Staatsanwaltschaft Aachen genannt, ITS Digital Archive, Arolsen Archives 1.2.2.1 / 11691151, 11691152 Staatsanwaltschaft Aachen

<sup>46</sup> nach Auskunft des belgischen Staatsarchivs Eupen,

<sup>47</sup> LAV Rheinland BR 0005 Nr. 23220 Transportzettel Gefangenenbeförderung Blatt 56: „Johannes Horegard, geb. 26.03.1881 in Aachen, Fotograf, wg. widernat. Unzucht, nach JVA Anrath. Der nebengenannte Straf-Schutzhaftgefangene soll auf Ersuchen der St.A. Aachen vom 10.4.1942 Gesch.-Nr. 12 K Ls -3/42 von hier nach Anrath befördert und in das Gefängnis in Anrath eingeliefert werden.“

<sup>48</sup> Geschichte erleben: Justizvollzugsanstalt Anrath, Teil 1, Artikel vom 8. September 2019 in „Willich erleben“

<sup>49</sup> Arolsen Archives 1.1.29.1 / 3128961 Häftlingsnummernbücher des KL Natzweiler

<sup>50</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/%C2%A7\\_175#Nationalsozialismus](https://de.wikipedia.org/wiki/%C2%A7_175#Nationalsozialismus)

<sup>51</sup> Listen und Belege über Häftlingsgelder KZ Natzweiler, Arolsen Archives 1.1.29.1 / 3137696, 3137697

<sup>52</sup> Arolsen Archives 1.1.6.7 / 10663773

<sup>53</sup> Er steht auch als Nr. 602 auf der Transportliste vom 3.1.1944 von Dachau nach KL Lublin, Arolsen Archives 1.1.6.7 1.1.6.1 / 9913840, 9913841, 9913854, und eine Liste von Geldguthaben der aus Dachau überstellten Häftlinge nennt ihn mit der Dachauer Häftlingsnummer 50.880 und einem Guthaben von 71,35 RM, Archiv des Museums Majdanek, APMM I d 23, Bd.3, S.3

<sup>54</sup> Archiv des Museums Majdanek, APMM XIX-38, S.40, als Kopie des Originals im Zentralarchiv der Russischen Föderation

<sup>55</sup> Mitteilung von Łukasz Myszala, Archiv des Museums Majdanek, vom 13.1.2022

<sup>56</sup> Opfer der NS-Homosexuellenverfolgung mit Bezug zum KZ Majdanek in Polen. Texte von Rainer Hoffschmidt, Hannover. Wissensstand: Juni 2019

<sup>57</sup> Arolsen Archives 1.1.29.1 / 3131204, 3131205 Transportlisten vom KL Natzweiler

<sup>58</sup> Arolsen Archives 1.2.2.1 / 11288908, 11288915

<sup>59</sup> „+ am 21.3.44 Berl.-Liste vom 28.6.44 N° 282“, LAV Rheinland BR 2385 Nr. 1190, Aufnahmen 52366 und 52367

<sup>60</sup> Sonderstandesamt Arolsen Abt. I 1984 Nr. 518

<sup>61</sup> Mathias Horegard machte sich 1946 wieder selbständig und stellte zu diesem Zweck am 15.1.1946 einen dafür notwendigen Entnazifizierungsantrag. Im Fragebogen gab er unter „J Bemerkungen“ an: „Mein Vater starb im K.Z. Lager Lublin. Eine Fotokopie der Todesnachricht füge ich bei.“, diese Kopie ist allerdings nicht erhalten. LAV Rheinland NW 1080-Kohlscheid Nr. 448